

Erklärt Pereira

REGIE: ROBERTO FAENZA

★★★

IN WÜRDE GEALTERT, GEPFLEG-tes Äußeres, Witwer mit stattlichem Bäuchlein und Herzproblemen: Pereira, schöngeistiger Redakteur der Kulturseite der *Lisboa*, erklärt sich die Welt mit der Stimme des Herzens. Politik, meint Pereira, hat in seinem Leben nichts zu suchen, schon gar nicht auf seiner



Kulturseite. Mit diesen Ansichten könnte er die Zeit bis zum endgültigen Abgang wohl ungestört vertreiben – allein, die Zeiten sind nicht danach.

Nachdem er die Bekanntschaft eines jungen Mannes und dessen kommunistisch engagierter Freundin gemacht hat, mischt sich die Realität Portugals des Jahres 1938, mithin die das Land über Jahrzehnte traumatisierende faschistische Diktatur Salazars, erst unmerklich, dann immer machtvoller in das beschauliche Leben des guten Pereira. Als gar der Junge von den Häschern der politischen Polizei in Pereiras Wohnung zu Tode geprügelt wird, erklärt Pereira, daß es wohl doch nicht zu spät sei, etwas zu tun.

Roberto Faenza bietet mit dem wie immer sehenswerten Marcello Mastroianni in seiner vorletzten Rolle gediegenes, manchmal etwas zu arg betuliches Literaturkino nach dem Bestseller-Roman von Antonio Tabucchi. Allerdings hat die Bedächtigkeit durch die Vermittlung Pereiras/Mastroiannis hier durchaus Methode und verschafft dem Film eine schwebende Atmosphäre, deren dramatische Zuspitzung konsequenterweise nicht aus der Spezialeffektebox, sondern aus dem Herzen kommt.

GJ